



KRISE DES CHRISTENTUMS

Vom Bollwerk gegen den Islam zum 68er-Öko-Erweckungskult

Von AKTIVER PATRIOT | Das Christentum war 1400 Jahre das Bollwerk gegen die Islamisierung der Welt. Das Bild, dass die Kirche heute abgibt, erinnert hieran in keiner Weise mehr. Die katholische Kirche hat de facto die Mission unter Muslimen aufgegeben und fördert aktiv die Besiedlung Europas mit muslimischen Migranten. In den evangelischen Landeskirchen stehen Gender und Klima-Fasten auf dem Programm. Aber ist das Christentum tot oder nur die deutschen Amtskirchen?

Häufig heißt es, die am schnellsten wachsende Religion in Europa ist der Islam. In Bezug auf Geburten und Einwanderung stimmt dies absolut. In Bezug auf Religionswechsel nicht. Denn die Ökoreligion der 68er-Erweckungskirche zieht die Sinnsuchenden magisch an. Große Teile der evangelischen Landeskirchen sind im Verborgenden zu diesem neuen Kult konvertiert. Klima-Zertifikate ersetzen die Hostie. Die Erbsünde, die durch den Sündenfall von Adam und Eva in die Welt kam, ist vergessen. Die neue Erbsünde ist die Co2 getriebene Industrialisierung, die in Europa ihren Anfang nahm. Wer von euch ohne CO2-Fußabdruck ist, der werfe den ersten Stein, könnte es heute heißen.

Kirche jetzt ohne Gott?

Es macht mittlerweile den Eindruck, dass viele Würdenträger in den deutschen Amtskirchen selber nicht mehr an Gott glauben. Aber nur, wer an das heilige Evangelium glaubt, kann auch noch andere damit inspirieren. Konsequenterweise haben die evangelischen Landeskirchen offiziell die Mission unter Muslimen abgeschworen.

Die Katholische Kirche befindet sich ebenfalls in der theologischen Defensive. Seit Jahrzehnten werden die „Gemeinsamkeiten mit dem Islam“ betont und versucht, religiöse Konflikte zu entschärfen. Islamische Würdenträger danken dies der katholischen Kirche mit aggressiver Missionierung im Westen und Afrika sowie mit massenhaften Konversionen von katholischen Frauen in interreligiösen Ehen, insbesondere in Afrika. Diese Appeasement-Politik konnte weder Boko Haram noch den Islamischen Staat oder die Eroberung der mehrheitlich christlichen zentralafrikanischen Republik durch muslimische Milizen verhindern. Der Nahe Osten, Wirkstätte von Jesus und den Aposteln, erlebt einen schleichenden Völkermord an seiner 2000-jährigen christlichen Gemeinde. Die letzte christliche Präsenz in Kleinasien wurde bereits vor ca. 100 Jahren ausgelöscht und Kleinasien ist aktuell ausschließlich türkisch-islamisch kontrolliert.

Der letzte Lichtblick in der katholischen Kirche war Papst Benedikt XVI. Dieser taufte am [23. März 2008 Magdi Cristiano Allam](#), einen italienischen Journalisten, der als Muslim in Kairo geboren war. Später verließ [Allam die katholische Kirche](#), da er ihre Anbiederung an den Islam nicht mit seinem Gewissen vereinbaren konnte.

Die Situation hat sich unter Papst Franziskus dramatisch verschlechtert. Kardinal Marx schämt sich nicht nur für sein [Kreuz in Jerusalem](#), der heiligsten Stadt der Christenheit, [sondern finanziert auch](#) die gefährlichen Wassertaxis im Mittelmeer, durch die tausende Menschen qualvoll ertrinken.

Marx und seine Anhänger, die kirchengebundenen Marxisten, tragen für diese Toten eine Mitverantwortung und nennen dies auch noch praktizierte Nächstenliebe.

Die Dynamik des Christentums ist weltweit ungebrochen

Von solchen Amtskirchen kann man bis auf weiteres keinen geistigen oder politischen Widerstand gegen die Islamisierung erwarten. Aber heißt dies auch, dass das Christentum tot ist und sich dem Islam ergeben hat? Nein, keineswegs. Der Funke des Überlebenswillens des Christentums ist in zahlreichen Kirchen außerhalb Europas erhalten geblieben.

Der freikirchliche Protestantismus ist die dynamische religiöse Bewegung der Gegenwart und wächst durch Übertritte weit schneller als der Islam. Er ist heute längst nicht mehr nur auf die USA mit ihrem *Bible Belt* beschränkt. Freikirchliche Gemeinden wachsen in Südamerika, Afrika und Asien. Sie entsenden ständig neue Missionare und sind auch aktiv in der Arbeit mit Muslimen. Seriöse Schätzungen gehen davon aus, dass in den letzten zwei Jahrzehnten mindestens zwei Millionen Muslime zum Christentum konvertiert sind. Wer weiß, wie anti-christlich der Koran und der islamische Glaube sind und dass auf Abfall vom Islam die Todesstrafe steht, versteht, dass dies eine gigantische Zahl ist, die in Zukunft weiterwachsen wird.

Regelmäßige linke Polemik gegen Freikirchen

Linke Journalisten und andere Anhänger des 68er-Ökoerweckungskults setzen dabei evangelikale Christen gerne mit radikalen Moslems gleich. Nach dem Motto, das eine sind die Extremisten des Islam, das andere die Extremisten des Christentums. Wo die Parallele zwischen brutalen urmuslimischen Bewegungen wie Boko Haram auf der einen Seite und dem Betreiben eines christlichen Radiosenders in Nord-Nigeria ist, bleibt dabei das Geheimnis dieser Weltanschauung.

Die tiefe Abneigung der linken Faktenerfinder gegen

Freikirchen hat aber auch ganz pragmatische Gründe. Ohne die Unterstützung durch evangelikale Wähler wäre Trump heute nicht Präsident der USA. Noch entscheidender war diese Unterstützung bei der politischen Wende in Brasilien. Der rechte Hoffnungsträger Jair Bolsonaro hätte die Macht der Sozialisten an der Wahlurne nicht ohne die Unterstützung der brasilianischen Freikirchen brechen können. Heute unterstützt Brasilien Israel mit der [Anerkennung von Jerusalem](#) als offizieller Hauptstadt des Landes. Ein Alptraum für den als pro-palästinensische Israelkritik getarnten linken Antisemitismus.

Das Verhältnis von deutschen Patrioten zu den deutschen Amtskirchen wird spannungsgeladen bleiben. Die wenigsten patriotischen Christen werden es mit ihrem Gewissen vereinbaren können, die Gehälter von den Kreuzversteckern Kardinal Marx und Landesbischof Bedford-Strohm über ihre Kirchensteuer zu bezahlen. Viele treten deshalb aus der Kirchensteuergemeinschaft aus, aber verstehen sich weiterhin als Bestandteil der katholischen bzw. evangelischen Kirche. Andere entscheiden sich bewusst für ein Überdauern in den verknöcherten Kirchenstrukturen und hoffen auf eine geistig-moralische Wende in der Kirchenführung. Als drittes bleibt die Möglichkeit, sich freikirchlichen Gemeinden anzuschließen. Hier wird ein Christentum gelebt, das sich theologisch nicht dem Islam unterwirft. Spenden und Kirchensteuern werden hier auf jeden Fall nicht für unchristliche Zwecke eingesetzt.



Der eine einzige Einzelfall

Von RENATE | Was haben Weihnachten, die Geburt von Jesus in Bethlehem, der islamische Dschihad und Einzelfälle miteinander zu tun. Nicht viel auf den ersten Blick. Was das Wort »Einzelfall« betrifft, so ist bekannt, dass die Mainstream-Medien, die politischen Eliten und die Gutmenschen gerne von Einzelfällen reden. Sogar Terrorataten, bei denen im Namen Allahs in großem Ausmaß gemordet wird, nennen Gutmenschen Einzelfälle, weil sie sagen, dass dieses Verhalten nicht auf alle Menschen muslimischen Glaubens zutrifft. Letzteres stimmt. Nicht jeder Muslim ist Teil der Terrorabteilung des islamischen Hauses, aber jeder Muslim will in das Paradies und nicht in die Hölle. Und so ist jeder Muslim Teil des umfangreichen vielschichtigen Hauses des Islam und in der einen oder anderen Weise Teil des islamischen Körpers.

Gutmenschen weisen stets, um die Harmlosigkeit des Islam zu betonen, darauf hin, dass gute Taten ein wesentlicher Bestandteil des Islam sind. Das stimmt. Gute Taten sind ein wesentlicher Bestandteil vieler Religionen und auch des Islam. Das Problem ist nur, im Islam zählt zu den guten Taten auch der Dschihad, dessen verschiedene Facetten im Sinne einer Arbeitsteilung jeweils ihre wichtige Funktion erfüllen. Sei es der innere Dschihad der Selbstverbesserung durch absolute Unterwerfung unter Allah und Koran, sei es der Dschihad durch Missionierung z.B. in Fußgängerzonen, sei es der politische Dschihad, der jede Kritik am Islam als »Rassismus« zurückweist, sei es der wirtschaftliche Dschihad, der die Welt mit Ölgeld kauft, sei es der biologische Dschihad in Form der Geburtenrate. Oder, sei es der kriegerische und terroristische Dschihad mit Angriff, Attentat und Mord. Wobei das Problem ist, dass gemäß des islamischen Glaubens nur der gewiss sein kann, ins islamische Paradies zu gelangen, der für Allah stirbt. Somit sind nach islamischer Lehre Selbstmordattentate im Namen Allahs ein sicherer Weg ins Paradies.

Mit anderen Worten: Was auf der einen Seite für Mainstream-Medien und Gutmenschen als terroristischer Einzelfall gilt, kann auf der anderen Seite für den gläubigen Muslim eine gute Tat sein. Tatsächlich gibt es eine Bibelstelle, deren Interpretation letzteres – also das Ermorden von Christen im Namen des islamischen Gottes – prophetisch vorhersagen könnte. Im Johannes-Evangelium Kapitel 16 ist eine interessante Aussage von Jesus überliefert: »Und eine Zeit wird kommen, dass, wer immer euch tötet, denken wird, dass er für Gott einen Dienst tut. Und sie werden diese Dinge tun, weil sie weder den Vater noch mich gekannt haben.«

Was beschreibt den Islam besser als jener Satz: »Und sie werden diese Dinge tun, weil sie weder den Vater noch mich gekannt haben.« Bekanntlich besteht der Islam ausdrücklich darauf, dass Gott niemals Mensch geworden ist. Ein wesentliches Kennzeichen der Lehren des Islam ist, dass sie »weder den Vater« noch Jesus kennen bzw. anerkennen. Der Kern des Islam besteht in der Errettung durch eigene Taten, in der Selbstgerechtigkeit durch Dschihad, in welcher Form auch immer. Dies ist keine Kritik, sondern eine nüchterne Feststellung.

Und damit sind wir bei der Bedeutung von Weihnachten angekommen. An Weihnachten wird des Moments gedacht, da Gott selbst Mensch wurde. Und Gott wurde Mensch, weil Er weiß, dass kein Mensch durch Selbstgerechtigkeit errettet werden kann.

Die Bibel lehrt, dass mit der Geburt von Jesus eine Botschaft großer Freude in die Welt gekommen ist, weil der Retter der Menschen, der Messias, der Herr in Bethlehem geboren ist (Lukas Evangelium, Kapitel 2,11).

Die Weihnachtsbotschaft lautet: Gott wurde Mensch, weil nur Gott selbst den Menschen Gerechtigkeit bringen kann. Weil kein Mensch sich durch seine eigenen Taten erretten kann.

Matthäus Evangelium, Kapitel 1,22 ff.: Alles dies geschah,

damit erfüllt wird, was der HERR durch den Propheten Jesaja gesprochen hat: »Seht, die Jungfrau wird mit Kind schwanger sein und einen Sohn gebären und sie werden seinen Namen Immanuel nennen« – das übersetzt bedeutet: »Gott bei uns«.

Gott bei uns, mit uns, für uns. Gott ist auf unserer Seite. Wir gedenken zu Weihnachten an die Geburt Jesu, auch wenn die Geburt Jesu nach Meinung von Gelehrten im Spätsommer zur Zeit des Laubhüttenfestes stattgefunden hat. Zu einer Zeit, da das Volk Israel in Hütten wohnt, deren Dach mit grün blättrigen Zweigen bedeckt ist, so dass die Sicht nach oben, nach oben zum Himmel hin, offen ist. Dies ist passend. Denn wird bei dem Gedenken an die Geburt Jesu nicht desjenigen gedacht, der von oben, vom Himmel her auf die Erde kam, um für jeden Menschen Gerechtigkeit zu bringen. Weil kein Mensch es schafft, vor Gott gerecht zu sein. Jeder hat einmal eine Lüge gesagt. Jeder hat auf die eine oder andere Weise die Anweisungen, die Gebote Gottes nicht eingehalten. Dies bestätigt der 1. Johannes Brief, Kapitel 1,9-10: »Wenn wir zugeben, dass wir gesündigt haben und unsere Sünden bekennen, dann ist Er treu und gerecht, und wird unsere Schuld vergeben und uns beständig von aller Ungerechtigkeit reinigen. Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, dann stellen wir Ihn als einen Lügner dar...«

Der Grund für Weihnachten ist, und das kann nicht oft genug gesagt werden, dass kein Mensch vor Gott gerecht ist, weil kein Mensch sich selbst, noch seinen Nächsten erretten kann. Deshalb wurde Gott selbst Mensch. Und deshalb geht der Blick zu Weihnachten hinaus über die Krippe, hinaus über die Laubhütte und richtet sich auf den Grund, warum Gott als Mensch auf die Erde gekommen ist: Der Blick richtet sich auf Jesu Opfertod am Kreuz. Von der Laubhütte, dem letzten der biblischen Herbstfeste geht der Blick zu dem ersten der biblischen Frühlingsfeste, zum Passah-Fest, im Christentum Ostern genannt, an dem der Opfertod von Jesus am Kreuz geschieht. Dieses Opfer gilt allen Menschen. Allen Menschen, die glauben wollen, dass ihre Gerechtigkeit einzig und nur

durch Jesus vollbracht und errungen wurde. Nicht durch eigene gute Taten, nicht durch eigene Werke. Sondern nur durch Jesus, der am Kreuz sagt: »Es ist vollendet!« Das sind seine letzten Worte, bevor Er stirbt. Und in diesem Zusammenhang ist dies Gottes letztes Wort, zu dem es nichts hinzuzufügen gibt.

Es ist vollendet. Es ist vollbracht. Das gilt auch für den einen der beiden Männer, die neben Jesus gekreuzigt wurden. Dieser eine Mann erkennt die Liebe Gottes, als Jesus sogar am Kreuz für diejenigen betet, die ihn gefoltert und dem Tod ausgeliefert haben. Es ist Gottes Liebe, es ist der Opfertod am Kreuz, der allen gilt, die erkennen und zugeben, dass es ihnen selbst nicht gelingt, vor Gott gerecht zu sein. Wie sehr sie sich auch anstrengen. Die zugeben, dass nichts, was sie jemals tun könnten, sie vor Gott gerecht machen kann. Gott gibt uns diese Gabe – den Opfertod von Jesus –, damit wir sie annehmen können. Nichts, was wir selbst jemals getan haben, rettet uns: »Denn es ist durch Gnade, dass ihr gerettet seid, durch Glauben. Und das ist nicht durch euch selbst, sondern es ist die Gabe Gottes; nicht ein Ergebnis von Werken, so dass niemand in irgendeiner Weise prahlen kann« (Epheser Brief, Kapitel 2,8).

Der Glaube an den stellvertretenden Opfertod von Jesus am Kreuz führt zu guten Werken, aber diese Werke sind eine Folge, ein Ergebnis des Glaubens, denn durch gute Werke wird niemand gerettet. »Es ist vollbracht«, diese Worte von Jesus sagen alles aus, Er sagt nicht »Es ist vollbracht und zusätzlich braucht ihr eure eigenen guten Werke.«

Der Islam besteht auf der Ablehnung des stellvertretenden Opfertodes von Jesu. Der Islam ist geprägt durch das Festhalten an der Errettung durch eigene Taten – auch durch Taten, die der Art sind, dass sie in den westlichen Mainstream Medien nur allzu oft als »Einzelfälle« bezeichnet werden. Es gibt sogar die islamische Lehre, dass ein Selbstmordattentäter, der im Islam als Märtyrer betrachtet wird, durch diese Tat nicht nur sich selbst den Zugang zum

Paradies ermöglicht, sondern darüberhinaus seiner gesamten Verwandtschaft. Das ist der Grund, warum man immer wieder liest, dass die Familien islamischer Märtyrer Freudenfeiern abhalten. In diesem Kontext liest sich folgender Satz von Jesus, der im Matthäus Evangelium Kapitel 7 überliefert ist, wie eine Warnung vor den Folgen des Islam: »Nehmt euch in Acht vor denen, die in Gottes Namen auftreten und falsche Lehren verbreiten! Sie kommen zu euch, getarnt als Schafe, aber in Wirklichkeit sind sie reißende Wölfe. Wie man einen Baum an seiner Frucht erkennt, so erkennt ihr sie an dem, was sie tun. Kann man etwa Weintrauben von Dornbüschen oder Feigen von Disteln pflücken? Natürlich nicht! ... Ebenso werdet ihr diese falschen Propheten an ihren Taten erkennen.«

Einzelfälle sind eben nicht immer Einzelfälle, sondern können durchaus integrale Bestandteile einer religiösen Lehre sein. Und wenn Sie in Zukunft wieder den Satz hören »Das ist ein Einzelfall«, dann denken Sie daran, dass es einen Einzelfall gibt, der keine Lüge ist.

Es gibt tatsächlich diesen einen einzigen Einzelfall, und in der Bibel lesen wir über diesen einen einzigen Einzelfall, der sich vor 2000 Jahre ereignet hat, als Jesus der Messias in der Stadt Davids in Bethlehem geboren wurde: »In Ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht überwältigt... Siehe das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!« (Johannes Evangelium, Kapitel 1).



Der Nächste bitte!

Von SELBERDENKER | *(Vorsicht! Dieser Text hat christliche Inhalte und ist in erster Linie für Christen oder für an christlichen Themen Interessierte gedacht.)*

[Die Adventszeit](#) hat mal wieder begonnen. In den Supermärkten warten die Paletten mit den „Schoko-Weihnachtsmännern“ auf Kundschaft, der trendigste X-mas-Style wurde als Deko überall in die Schaufenster und ins Internet geklatscht und zwischen Merkel-Pollern, geschützt von teils schwer bewaffneten Polizisten, kann man sich auf politisch korrekt kastrierten „Lichtermärkten“ die schöne neue Welt behaglich saufen.

Doch zwischen Weihnachtsstress, Werteverfall und Wahnsinn, begraben unter Kitsch, Kümmel und Kommerz – da ist irgendwo noch der Sinn von Weihnachten zu finden. Doch wer will ihn überhaupt noch sehen?

Die Ankunft des Herrn

„Adventus Domini“ bedeutet die Ankunft des Herrn. Die Weihnachtszeit ist eine Zeit der Erinnerung daran, dass und unter welchen Umständen Jesus als Mensch zur Welt gekommen ist. Der historische Jesus ist nicht am 25. Dezember. Das Ereignis wird nur an Weihnachten gefeiert. Die Adventszeit ist ebenfalls symbolisch gesetzt und soll eine Zeit der Einkehr, des besinnlichen Wartens auf Weihnachten – aber auch auf die Wiederkehr Christi am Ende der Zeit sein.

Das Schwert der Vernunft

Der historische Jesus von Nazareth war Jude. Er wurde als Jude geboren, wuchs mit jüdischem Selbstverständnis in jüdischer Tradition auf – und aller Wahrscheinlichkeit nach starb Jesus von Nazareth auch in dem Bewusstsein, ein Jude zu sein. Christus ist nur aus dem Judentum heraus zu verstehen. Doch er brachte revolutionäre Neuerungen.

Der christliche Kaiser Manuel II. stellte einige Zeit vor der islamischen Belagerung von Konstantinopel zwischen 1394 und 1402 bekanntlich einem Moslem die Frage, was der Islam, im Vergleich zur Botschaft Jesu, Neues gebracht habe, das nicht schlecht und inhuman sei. Die Frage des Kaisers steht weiterhin im Raum und man kann die von Papst Benedikt XVI. bekannt gemachten Aussagen nicht oft genug in Erinnerung rufen:

Zeig mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat, und da wirst du nur Schlechtes und Inhumanes finden wie dies, daß er vorgeschrieben hat, den Glauben, den er predigte, durch das Schwert zu verbreiten. [...] Gott hat kein Gefallen am Blut – und nicht vernunftgemäß zu handeln, ist dem Wesen Gottes zuwider. Der Glaube ist Frucht der Seele, nicht des Körpers. Wer also jemanden zum Glauben führen will, braucht die Fähigkeit zur guten Rede und ein rechtes Denken, nicht aber Gewalt und Drohungen. Um eine vernünftige Seele zu überzeugen, braucht man nicht seinen Arm, nicht Schlagwerkzeuge noch sonst eines der Mittel, durch die man jemanden mit dem Tod bedrohen kann [...].

Hier wurde ein Streich mit der Klinge der Vernunft geführt, der nie pariert wurde. Das Judentum kommt ohne Islam und Christentum aus. Das Christentum kommt ohne Islam aus. Der Islam jedoch ist ohne Judentum und Christentum undenkbar – verdreht und verdammt sie zugleich. Doch lassen wir die Islamkritik an dieser Stelle und widmen uns wieder dem Christentum. Was hat Jesus eigentlich Neues gebracht?

Er offenbarte die Liebe Gottes und lebte sie uns selbst vor. Er wertete den Menschen gegenüber Gott in bis dahin völlig undenkbarer Weise auf. Gott reichte in Jesus allen Menschen die Hand zur Vergebung, die nur er selbst reichen konnte. Er tat dies auf gleicher Augenhöhe – als Mensch. Die Hand Gottes anzunehmen bedarf einer freiwilligen Entscheidung. Das ist Christentum.

Gewalt oder weltlicher Zwang im Namen des Christentums kommt von Menschen, nicht aus den Schriften des neuen Bundes. [DEUS VULT CARITATEM!](#) Gott will die Liebe! Doch was bedeutet das für die verbliebenen Christen? Wie weit soll das gehen? Diese Fragen leiten zum eigentlichen Thema dieses Textes über.

Was muss Nächstenliebe bedeuten?

Der Begriff der Nächstenliebe stammt aus dem alten Testament. Er kommt schon in den zehn Geboten vor und bezieht sich zunächst auf die Menschen im näheren Umfeld. Es wird der Umgang zwischen den Menschen im alltäglichen Leben geregelt. Schon im alten Testament wird dabei die Selbstliebe vorausgesetzt:

„An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin JHWH.“ (3. Mose 19,18)

Jesus baut hier auf. Auf die Frage, welches das Wichtigste der Gebote sei, antwortet er:

„Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden“ (Mk 12, 29-31).

Die Liebe zu Gott ist also der Nächstenliebe vorangestellt und die Selbstliebe ist Voraussetzung für die Liebe zum Nächsten. Jesus geht sogar noch weiter und verknüpft Gottes- und Nächstenliebe:

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

Diese Stelle ist schon immer Verpflichtung für Christen gewesen, Notleidenden zu helfen. Es trieb sie in die weite Welt oder öffnete großzügig ihre Geldbörsen für Spenden. Je weiter weg man Hilfe leistete, umso edler galt die Tat. Das ist bis heute so. Viele halfen irgendwelchen Leuten in der Ferne, verloren dabei jedoch die eigenen Leute aus den Augen, vernachlässigten die eigenen Kinder, Eltern, Ehepartner und Freunde. Sie zogen Fremde den Eigenen vor, zu denen sie kaum Bindungen hatten. Bei unserer Kirche habe ich oft beobachtet, wie Leute Geldscheine in Sammelboxen für Burkina Faso gesteckt haben und an Bettlern auf den eigenen Straßen vorbei gingen, ohne ihnen auch nur einen Blick zu schenken. Man spendet an „die Welt“, investiert viel Zeit in der benachbarten Flüchtlingsunterkunft – während das eigene Familienleben vor die Hunde geht. Natürlich kann man auch Fremden helfen. Doch ist Nächstenliebe so gemeint? Sollte man nicht erst gründlich vor der eigenen Haustüre kehren, bevor man in Afrika damit anfängt?

Fernstenliebe als politisches Diktat

Die Politik hat Religion schon immer für die eigenen Zwecke benutzt und verbogen. Islam erscheint der Legitimation von Herrschaft und Expansion sogar auf den Leib geschneidert.

Die gegenwärtige Politik bedient sich derzeit grenzenlos am guten Willen und der Hilfsbereitschaft der abendländisch geprägten Europäer, wenn es darum geht, globalistische Umsiedlungspläne pauschal im Mantel der Nothilfe zu legitimieren. Die oberste „Christdemokratin“ macht das gerade vor, betreibt geheuchelte Fernstenliebe auf Kosten derer, denen sie eigentlich zu dienen hat.

Passend dazu haben wir gerade einen Papst im Vatikan, der illegalen Einwanderern medienwirksam die Füße wäscht, während er mit seinen Nächsten [weniger bescheiden und selbstlos](#) zu begegnen scheint. Es ist die Zeit der großen Heuchler.

Gott überfordert den Menschen nicht – Politik schon

Viele „Engel der Nächstenliebe“ verdienen ein Schweinegeld mit ihrem „Edelmut“. Die Allgemeinheit zahlt – sie kassieren. Meiner Ansicht nach ist Nächstenliebe nicht die Verpflichtung, die Welt zu retten. Das vermag ein Mensch nicht. Das wird Gott auch nicht verlangen. Nächstenliebe darf nicht vor politische oder wirtschaftliche Karren gespannt werden. Nächstenliebe muss immer Entscheidung des freien Willens sein, damit sie etwas wert ist. Menschen sollten immer zuerst für ihre Nächsten da sein. So entstehen echte Bindungen, die die Menschen glücklich machen, die stabile emotionale Fundamente für Gesellschaften sind und Kraft geben. Hohe anonyme Geldspenden oder erzwungene „Hilfsbereitschaft“ können das nicht. Wer sich wahllos für die Fernsten aufreißt, entfremdet sich von den Nächsten. Wir leben in einer zunehmend bindungslosen Zeit. Unsere eigenen Leute brauchen uns dringender, wissen unsere Zuwendung wirklich zu schätzen und sie brauchen uns zuerst. Das Wichtigste ist die eigene Familie, dann die eigenen Freunde, dann die Nachbarn, dann der Nächste auf der Straße.

Wer das alles gut auf die Reihe bekommt, kann seinen Blick weiter schweifen lassen. Doch wer kann das schon von sich sagen?



Schönen 1. Advent!

Offiziell beginnt heute das, was in der Prämerkelzeit mal als die „schönste Zeit“ im Jahr galt. Kerzenschimmer, Weihnachtsbäckerei, der Duft von Zimt und Mandeln, vor Vorfreude leuchtende Kinderaugen in kleinen Gesichtern mit vor Aufregung roten Bäckchen – all das verbinden wir, neben dem allgemeinen Kaufrausch immer noch, zumindest in der Erinnerung, mit der Adventszeit. Diese Zeit war einmal eine der Besinnung auf die Familie und alles was unserem Leben eigentlich Sinn gibt, es lebenswert macht. Viele hatten sich das trotz Kommerz und Konsum bewahrt.

Heute ist leider alles anders. Weihnachtsmärkte sind umrahmt von Betonsperren, bewacht von bewaffneter Polizei gleichen sie Gefahrenzonen in Krisengebieten, Menschenmengen in Einkaufszentren nerven nicht mehr nur bloß, sondern gelten als Angriffsziele.

Die Kinderaugen leuchten immer noch, auch die Straßen und Häuser sind stimmungsvoll illuminiert, aber jetzt wirken all diese uns lieb gewordenen Adventsbegleiter wie ein bunter Mantel, der sich über einen Abgrund legt – einen, in den jeder, immer und überall von jetzt auf Knall stürzen kann.

Es ist wenig übrig von dem warmen Gefühl, der Unbeschwertheit vergangener Tage und es ist fraglich, ob wir das je wieder zurückbekommen werden. Trotzdem wollen wir versuchen, zumindest die Rückbesinnung auf das, was unser Dasein wertvoll macht, zu bewahren – die Familie, Freunde und alles, was noch gut ist in unserem Leben. Es sind unsere Traditionen, unsere Werte!

In diesem Sinne, wünschen wir allen Lesern, Kommentatoren und jenen, die das Projekt PI-NEWS zu dem gemacht haben und machen, was es ist, eine friedvolle und besinnliche Adventszeit.

Herzlichst, Ihr PI-NEWS-Team



Die Entwicklung der christlichen Kirchen in Relation zu anderen Religionen

Von RENATE S. | Im Jahre 2007 verkündete ein katholischer Bischof, dass er es gut und richtig und wichtig fände, wenn die Christen für [Gott generell das arabische Wort Allah](#) verwenden würden. Der Bischof argumentierte, dass diese religionsübergreifende Verwendung des Namens Allah die Toleranz fördern und den religiösen Dialog unterstützen würde. Über den biblischen Gott sagte dieser Bischof: »Er steht über solchen Fragen« und der Bischof behauptete weiterhin, dass es den biblischen Gott nicht stören würde, wenn man ihn Allah nennt.

Der Vorschlag des katholischen Bischofs erstaunt, wenn die fundamentalen Differenzen zwischen der christlichen und der islamischen Religion bedacht werden. Denn im Islam ist der Mensch nicht nach Gottes Ebenbild geschaffen. Und im Islam gibt es keine Heilsgewissheit. Das bedeutet, dass kein gläubiger Muslim letztlich wissen kann, ob er ins Paradies

gehen wird. Er hofft darauf, aber er weiß es nicht mit letzter Gewissheit.

Die Bibel dagegen lehrt, dass jeder Mensch nach Gottes Ebenbild geschaffen wurde. Die Bibel verkündet die Heilsgewissheit durch die Kreuzigung des Erlösers Jesus: »Aber Er wurde verwundet wegen unserer Übertretungen, er wurde zerschlagen wegen unserer Ungerechtigkeit; die Bestrafung fiel auf ihn, damit wir Frieden haben und durch Seine Wunden sind wir geheilt.« (Jesaja 53)

Nicht nur der katholische Bischof, auch andere hochrangige Kirchenleute erwecken den Eindruck, dass sie nicht an die Wahrheit der christlichen Religion glauben. Zum Beispiel, wenn man die Aussagen liest, die ein Artikel in der monatlich erscheinenden [Zeitschrift der evangelischen Kirche »Chrismon«](#) [verkündet](#) – Herausgeber ist unter anderem Heinrich Bedford-Strohm. Dort ist zu lesen:

»Leider ist immer noch die Haltung verbreitet, den Gott des eigenen Glaubens zum alleinigen Maßstab zu machen, den in anderen Religionen geglaubten und verehrten Gott aber schlicht als Irrglauben abzutun... Woher will er (der Mensch) wissen, ob sich der eine, der einzige Gott nicht auch in an-deren Religionen offenbart, wenn auch in ganz anderer Weise?«

[Und Margot Käßmann sagt:](#) »Wir haben als Christen gelernt, dass wir nicht im Besitz der alleinigen Wahrheit sind – Gott sei Dank.«

Da sind auf der einen Seite hochrangige Vertreter der Kirchen, die wollen, dass Gott mit dem Namen Allah angebetet wird. Und da ist auf der anderen Seite die Bibel, Gottes Wort, in dem nachdrücklich geboten wird, die Namen anderer Götter nicht einmal auszusprechen: «Die Namen anderer Götter (Anm. sei es als Segen oder als Fluch) sollt ihr nicht erwähnen; sie sollen in eurem Munde nicht gehört werden!« (2. Mose 23,13)

Da sind auf der einen Seite hochrangige Vertreter der Kirchen, die sagen: »Woher will er (der Mensch) wissen, ob sich der eine, der einzige Gott nicht auch in anderen Religionen offenbart, wenn auch in ganz anderer Weise?«

Und da ist auf der anderen Seite die Bibel, Gottes Wort, das Jesu Wort überliefert: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, NIEMAND kommt zum Vater denn durch mich.« (Johannes 14). Nicht viele verschiedene Namen, nur ein Name. Nicht viele verschiedene Wege, nur ein Weg.

Aber wie konnte es überhaupt zu einer derartigen Verwirrung kommen, dass Vertreter der Kirche allen Ernstes möchten, dass Christen zum Namen des Gottes des Islam, Allah, beten.

Einer der Gründe mag sein, dass behauptet wird, der Gott Israels habe keinen Namen. Oder jedenfalls habe er keinen Namen, der ausgesprochen werden kann und darf. Wer kennt nicht das Hollywood Epos »Die zehn Gebote«, in dem der Pharao – dargestellt von Yul Brynner – spottend über den Gott spricht, der keinen Namen hat. Das ist Hollywood, doch diese Sichtweise ist zur allgemein verbreiteten Vorstellung geworden.

Doch im biblischen Original ist keineswegs die Rede von einem Gott, der keinen Namen hat, sondern die Bibel berichtet von einem Pharao, der den Namen des Gottes Israels kennt, ihn aber verachtet. Denn 2. Mose 5,1-2 berichtet: »Und danach traten Moses und Aaron ein und sagten dem Pharao: ›So sagt Yehovah, der Gott von Israel, Lass mein Volk gehen...‹ Und der Pharao sagte: ›Wer ist Yehovah, dass ich seiner Stimme gehorchen sollte, und Israel gehen lassen sollte? Ich kenne Yehovah nicht, und ich werde Israel nicht gehen lassen...‹.«

Während im hebräischen Originaltext YHWH geschrieben steht, wird in den deutschen Übersetzungen der Name des biblischen Gottes nicht einmal geschrieben. An die Stelle des Namens YHWH tritt in den deutschsprachigen Bibeln die Bezeichnung HERR. Das bedeutet, dass aus der deutschsprachigen Bibel der Name

Gottes entfernt wurde – ca. 7000 mal – und dann durch den Titel HERR ersetzt wurde – das Wort ›Herr‹ meist in Großbuchstaben ›HERR‹ geschrieben. Aber der Begriff ›der HERR‹ ist kein Name, sondern ein Titel. Eine Bezeichnung, eine Beschreibung. Und Herren und solche, die Herren sein wollen, gibt es im Überfluss.

Ebenso ist das Wort ›Gott‹ per se kein Name, sondern eine Bezeichnung oder Beschreibung, und dasselbe gilt für andere Begriffe wie ›der Allmächtige‹, ›der Ewige‹, ›der Schöpfer‹. Dies sind Bezeichnungen, Beschreibungen und Titel, aber nicht der Name des biblischen Gottes.

Wie kam es überhaupt dazu, dass der biblische Name Gottes nicht mehr allgemein bekannt ist und nicht mehr ausgesprochen wird?

Die römischen Verfolgungen spielen hierbei eine Schlüsselrolle. Denn die Römer wollten das Judentum vollkommen auslöschen und verboten bei Todesstrafe den Namen des biblischen Gottes Jehovah auszusprechen. Unter anderem ist überliefert, dass während der Herrschaft des römischen Kaisers Hadrian ein Rabbiner von den Römern lebendig verbrannt wurde, weil er den Namen des Gottes Israels und dessen Anweisungen gelehrt hatte. Zum Schutz des jüdischen Volkes vor der grausamen Verfolgung durch die Römer wurde von jüdischer Seite eine Anweisung herausgegeben, den Namen Gottes nicht mehr auszusprechen. An die Stelle des Namens YHWH wurde HaShem (hebräisch: der Name) gesetzt. Dies sollte solange gelten, bis der Messias auftritt.

In den hebräischen Bibelmanuskripten wurden die Konsonanten des Namens Gottes von den Schreibern weiterhin geschrieben – YHWH –, nur die Vokale wurden weggelassen. Aber ab und an unterlief den Schreibern ein Versehen, denn ihnen war die Aussprache des Namens bekannt. Daher schrieben sie ab und an versehentlich die vollen Vokale aus. Gelehrte haben im Aleppo Codex (c. 930 CE) nachgewiesen, dass sich dort sieben mal der

Name Yehovah mit den ausgeschriebenen Vokalen findet. Und zwar stets mit denselben Vokalen, stets derselbe Name.

Christliche Gelehrte haben behauptet, dass die Juden nicht mehr wüssten, wie der Name ausgesprochen wird, dass überhaupt niemand den Namen des Gottes Israels mehr weiß und wissen kann und sogar, dass die Juden selbst ihn vergessen hätten. Vor etwa 200 Jahren kamen christliche Gelehrte auf die Idee, dass der Name YHWH als Yahwe ausgesprochen wird. Aber Yahwe ist lediglich eine akademische Vermutung – das ist alles. Mehr steckt nicht dahinter.

Tatsächlich aber wurde im Judentum der Name Gottes sehr wohl exakt überliefert und es gibt eine ungebrochene Überlieferungskette. Außerdem wurden kürzlich im Vatikan aufbewahrte handschriftliche Manuskripte mit Textabschnitten des hebräischen Lukas Evangeliums und des hebräischen Johannes Evangeliums entdeckt, in denen der Name Gottes YHWH mit vollen Vokalen geschrieben ist: YEHOVAH.

Und ausdrücklich erklärt der Gott der Bibel, dass Er seinen Namen niemals ändern wird – unabhängig davon, ob die christlichen Kirchen damit einverstanden sind oder nicht: »Das sollst du den Söhnen Israel sagen: ›Yehovah, der Gott eurer Väter, der Gott von Abraham, der Gott von Isaak, und der Gott von Jakob (Israel), hat mich zu euch gesandt.‹ Das ist Mein Name für ewig, und das ist meine Benennung für alle Generationen.« (2. Mose 3,15)

(Anmerkung: Die sprachwissenschaftlichen Erkenntnisse stammen nicht vom Autor dieses Textes; sie sind im Internet für jeden zugänglich)



Herdt (AfD): „Viele, die gekommen sind, sind Christenmörder“

Während angebliche Christen wie Volker Kauder (CDU) alles über die Verfolgung von Christen wissen, aber ihre Unterdrücker hier millionenfach ins Land holen, und genau die Zustände in Deutschland installieren, unter denen Christen vor allem in der islamischen Welt leiden, zeigt die AfD immer mehr „ihr wahres Gesicht“, nämlich das der Gerechtigkeit und der klaren Haltung zum Schutz für die Verfolgung von Christen.

„Der Wohlstand in Deutschland kommt aus der christlich-abendländischen Kultur“

[Waldemar Herdt](#) siedelte als Russlanddeutscher 1993 aus Kasachstan nach Deutschland über und vertritt heute u.a. die „Gruppe für Heimatvertriebene, Aussiedler und Deutsche Minderheiten“ der AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag. Herdt spricht über die Zusammenhänge von Werten und Wohlstand auch in Deutschland und einer drohenden Gefahr für die sich noch ausbreitende Verfolgung der christlichen Bevölkerung in Deutschland:

„Der Wohlstand in Deutschland steht auf den Wurzeln der christlich-abendländischen Kultur. Wenn das Thema Christentum aus Deutschland weg diskutiert wird, glaube ich nicht, dass auch der Wohlstand bleibt. Die Geschichte zeigt uns etwas

anderes. Deshalb ist es der AfD wichtig, dass christliche Werte nicht nur in Form der 'Kirche im Dorf', sondern auch in Wirtschaft, Lebensweise und Art weiter praktiziert werden. Dazu gehört, über den Tellerrand zu schauen, wie Christen in der Welt leben, welche Gefahren drohen."

Statt Christen zu helfen, füge "die Argumentation der Altparteien den Christen im Orient noch Schaden zu." Das Thema werde behandelt wie eine "Vogel-Strauß-Taktik", wenn man nicht drüber rede, existiere das Problem nicht. Die Wahrheit sei aber: "Jahr für Jahr, Monat für Monat nimmt Christenverfolgung Fahrt auf. Man kann auch von einem Christen-Genozid sprechen, was in vielen Ländern der Welt betrieben wird". Irak 1 Mio., Syrien 1,5 Mio. verfolgte Christen. Dies geschehe „nicht nur in afrikanischen Ländern, wo Christen zu Unmenschen erklärt, ermordet, getötet, enteignet werden."

Schleichende Christen-Unterdrückung in Deutschland

Herdt weiter: „Wenn wir weiter auf diese Prozesse schauen und nichts tun, dann werden diese auch bald bei uns sein. Die schleichende Christen-Unterdrückung findet auch in Deutschland statt. Keine christliche Demonstration oder Aktion ist mehr ohne Polizeischutz möglich". Wenn die Muslime sich wegen einer Karikatur erheben, werde das überall hingenommen, wenn Christen sagen "So geht es nicht weiter" wird das nicht ernst genommen. Damit schadet man den christlichen Geschwistern im Ausland und fährt falsche Strategie. „Das muss diskutiert werden, die Leute müssen aufgeklärt werden, auch um zu verstehen, wen wir in unser Land aufgenommen haben. Viele von denen, die gekommen sind, sind Christenmörder."

Organisationen wie [Open Doors](#), die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM), die HMK Hilfsaktion Märtyrerkirche, die „Gesellschaft für bedrohte Völker“ und der AVC „Aktion für verfolgte Christen“ bestätigen diese Einschätzungen und mahnen die Politik seit Jahren, auch was die muslimischen [Gefahren für Christen in Deutschland](#) angeht.



Thema Islam: AfD-MdB Friedhoff antwortet PI-NEWS- Lesern

Über 300 Kommentare von unseren Lesern gab es zum PI-NEWS-Interview mit dem niedersächsischen AfD-Bundestagsabgeordneten Dietmar Friedhoff [„Wie kann man erklären, dass der Islam nicht zu Deutschland gehört?“](#) und dem Folgeartikel [„Sie verschenken den Goldenen Apfel“](#) von *Selberdenker*. Dabei kritisierten einige Leser vor allem Friedhoffs These einer Reformierbarkeit des Islam. In einem neuen Video-Statement greift der 51-Jährige einige Kommentare explizit auf und nimmt dazu Stellung. Wir danken Dietmar Friedhoff für seine Dialogbereitschaft mit den PI-NEWS-Lesern.



Kreuz-Debatte: Päpstlicher Nuntius liest deutschen Bischöfen Leviten

Von PLUTO | Der liebe Gott mag uns verzeihen für die vulgäre Ausdrucksweise – aber dieser Päpstliche Nuntius hat wirklich Schneid unterm Talar. Jesus, der die Pharisäer wegen religiöser Heuchelei das Fürchten gelehrt hat, hätte vermutlich seine helle Freude am Wiener Erzbischof Peter Stefan Zurbriggen, der sich in der aktuellen Kreuz-Debatte klar an die Seite von Politikern stellte, die das Kreuz wieder aufstellen wollen.

[Wie Philosophia-perennis berichtet](#), zeigte der Vertreter des Heiligen Vaters in Österreich messerscharfe Kante gegen seine Mitbrüder aus Deutschland: Dass ausgerechnet Bischöfe und Priester kritisierten, wenn Kreuze aufgestellt werden, sei eine „Schande“, sagte der Kirchenfürst deutlich erzürnt: „Das ist eine Schande, das darf man nicht annehmen“. [Wie PI-NEWS berichtete](#), hatten Kardinal Marx und Weihbischof Georg Bischof aus München das bayrische Kabinett für die Anordnung kritisiert, ab 1. Juni Kreuze in den Eingangsbereichen bayrischer Behörden sichtbar aufzuhängen.

Die Teilnehmer in der Phil-Theol. Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz bei Wien klatschten begeistert Beifall, als der Erzbischof seine Mitbrüder im Ton freundlich, aber in der Sache hammerhart, abwatschte, die ins Heilige Land reisten und sich schämten, das Kreuz zu tragen. Jedem war klar, dass er damit nur den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx aus München, gemeint haben konnte.

Der Nuntius legte noch einen drauf: die politische Korrektheit gehe ihm langsam auf die Nerven. Sein Lob bekam dagegen Kardinal Tauran, der beim jüngsten Besuch des saudischen

Königs ein Brustkreuz getragen habe, das doppelt so groß gewesen sei wie sein eigenes, sagte der mutige Kardinal aus Österreich, bei dem sich die deutschen schrecklich christlichen Oberhirten gewiss eine Hostie abbrechen können.



Sie verschenken den „Goldenen Apfel“

Von SELBERDENKER | [Man muss dem AfD-Bundestagsabgeordneten Dietmar Friedhoff zugute halten](#), dass er Politiker ist. Politiker müssen diplomatisch sein, dürfen sich keine Dialogoptionen abschneiden. Es gibt keine sensiblere Gruppe als die der Moslems. Da reicht ein zu deutliches Wort eines Politikers – und die mächtigen Türken- oder Islamverbände treiben in Deutschland Tausende auf die Straße, brüllen „Naaahzie“ oder sind tief beleidigt. Friedhoff tut als Politiker meiner Ansicht nach richtig daran, hier den ehrlichen Austausch anzustreben – auch wenn das in diesem Fall besonders schwierig ist.

Vielleicht soll die Geschichte von Ismael und Isaak hier zur Verdeutlichung beitragen. Die Trennung der jüdisch-christlichen Tradition von der islamischen ist bereits längst Realität. Ihre Imame predigen sie in den Moscheen. Diese alltägliche Trennung resultiert jedoch weniger aus 1.Mose 16 als aus den islamischen Schriften, aus grundsätzlich

unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern, aus anderen Gesellschaftsvorstellungen – und aus politischer Indoktrination durch Leute wie Erdogan. Islam trennt. Ausnahmen bestätigen die Regel.

Gleiche Wurzel, aber nicht der gleiche Gott

Islam knüpft an Juden- und Christentum an, entkernt beide jedoch inhaltlich, um für die eigene Verbreitung zu sorgen. Moslems sind nicht das Volk Israel und sie haben auch nichts mit der Mensch(lich)werdung Gottes am Hut. Teile des Koran beschäftigen sich leidenschaftlich mit der Verurteilung von Juden und Christen.

Der islamische Gott ist der über das Menschliche erhabene Gott, der nicht Überzeugung, sondern Unterwerfung will, der dem einzelnen Menschen fern ist, der weltliche Bestrafung seiner Geschöpfe bei Nichteinhaltung der Gebote erlaubt oder gar fordert. Es ist der Gott, der diese Gebote notfalls mit dem Schwert verbreiten will.

Die islamische Lehre ist systemimmanent expansorisch. Es geht um weltliche Herrschaft. Islam ist auf weltliche Eroberung, auf Expansion, auf Legitimation weltlicher Macht angelegt. Zur Untermauerung dieser Behauptungen: Der Mohammedaner darf mehrere Frauen ehelichen, auch Christinnen. Die Kinder müssen natürlich Moslems werden. Eine islamische Frau darf nur einem (einzigen) Moslem gehören (und ihm dann islamische Kinder schenken).

Hier geht es nicht um Bekehrung einzelner Seelen, sondern um die Nutzung der verfügbaren Gebärfähigkeit zur Vermehrung der Anzahl der Moslems. Das klingt grob, ist aber genau die Konsequenz dieser Vorschriften. Das ist rein weltliche Expansionsstrategie, die ja auch funktioniert. Die Geringschätzung nicht mit Moslems verheirateter Frauen kann man daraus ableiten.

Leute wie Erdogan sagen es uns seit Jahren ins Gesicht: Ihr

Türken in Deutschland, bekommt mehr Kinder! Der Islam wird Deutschland beherrschen! Wir wollen es nicht hören. Wir haben bereits immer häufiger islamische Mehrheiten in Schulklassen. Geht es so weiter, dürften in Deutschland die verbliebenen Nichtmoslems bald zum Dialog an den Tisch der islamischen Mehrheit gebeten werden – und nicht mehr umgekehrt. Dann ist Europa Geschichte.

Wenn wir das so nicht wollen, müssen wir zunächst jedoch überhaupt mal wahrhaben, was gerade passiert!

Einwanderung muss Europa etwas bringen – nicht umgekehrt

Auch unter Moslems gibt es anständige Leute, die einfach nach Gott, nach Halt suchen und die sich mit unserer irre gewordenen, kulturell beliebigen, schon degenerativen „total offenen Gesellschaft“ nicht identifizieren können, sich sogar bewußt davon abgrenzen möchten. Unsere Herrschenden untergraben zunehmend unser gewachsenes Fundament und wollen es durch eine wabernde, künstliche „bunte“ Masse im Versuchsstadium ersetzen, die sie selbst nicht definieren können, in die sich aber millionen illegale Einwanderer aus teils archaischen Kulturen nun „integrieren“ sollen... Das geht natürlich schief.

Einwanderer nutzen den momentanen Wohlstand unseres Landes, bleiben aber in ihren eigenen Welten, weil sie in unserem „total toleranten Buntland“ keinerlei Substanz mehr erkennen können. Das ist sogar relativ nachvollziehbar. Diese „eigenen Welten“ expandieren jedoch und hinterfragen immer selbstbewußter die Spielregeln in den Ländern, die jetzt noch unsere Länder sind. Bei dem gegenwärtigen Expansionstempo können wir dem nur begegnen, indem wird die Schotten möglichst schnell dicht machen. Wir Europäer müssen unsere Grenzen befestigen und verteidigen, Merkels tausende illegale Glücksritter müssen wir konsequent abschieben.

Anerkannte Asylanten kehren zu ihren Familien zurück, sobald

sie können, statt ihre Familien noch ins Land zu holen und so noch weitere falsche Anreize in die Welt zu senden. Einwanderung muß Europa etwas bringen – nicht umgekehrt! Die hier sind, die hier bleiben dürfen, dürfen nicht nur unser Geld annehmen, sondern müssen das auch mit unseren Regeln tun. Sie müssen zuerst unsere Regeln annehmen, bevor sie Anspruch auf unsere Hilfe erheben können. Merkel-Deutschland stellt derzeit keinerlei Anforderungen an Einwanderer, doch Einwanderer stellen trotzdem Forderungen an Deutschland. Dankbarkeit wird für deutsche Vollversorgung gar nicht erst erwartet. Was nichts kostet, das ist auch nichts wert, werden sie denken. Unser Deutschland ist längst Selbstbedienungsladen. Wenn wir unsere Regeln nicht sehr bald wieder einführen, werden wir es irgendwann gar nicht mehr können.

Integrationshindernis Nummer 1

Islam ist Integrationshindernis Nummer 1. Um dem zu begegnen, müssen zuerst klare Gesetze her, unseren bestehenden Gesetzen muß zumindest endlich Geltung verschafft werden. Ein europäisches Selbstbewußtsein muß den verordneten Kulturrelativismus sehr bald beseitigen. Die Vermittlung von dem, was Aufklärung ist, muß an erster Stelle bei der „Integration“ stehen – vor Religion. Doch religiös suchenden Menschen, wie denen aus islamischen Kulturkreisen, kann man nicht mit Atheismus kommen. Der gibt ihnen keine befriedigenden, tieferen Antworten.

Es gibt redliche Bemühungen, Islam zu reformieren. Alle Achtung denen, die das versuchen. Daran zu glauben fällt aber schwer, weil eine Grundwurzel des Islam rücksichtsloser weltlicher Herrschaftsanspruch ist und eine Pflanze ohne Wurzel es schwer hat. Wem die Entschärfung des Islam in Europa gelingt, dem würde jedoch mindestens der Friedensnobelpreis zustehen. Islam bedeutet Macht – und deshalb ist Islam so erfolgreich und auch so beliebt.

Wirklich religiös Suchenden muß das Christentum, muß die Kirche aber endlich selbstbewußte Anlaufstelle werden. Für Konversion sieht der Islam den Tod vor. Auch das ist ein Problem. Islam droht hier, er überzeugt nicht, was ebenfalls etwas über sein Wesen aussagt.

Angst besiegt Verstand

Theologisch müßte das Christentum den Islam, zumindest im „christlichen Abendland“ endlich fordern. Papst Benedikt machte da [einen vorsichtigen Anfang](#). Die Diskussion wurde sofort in Empörungsgeschrei erstickt. Die von Benedikt zitierten Fragen Manuels II. liegen aber nun schon seit hunderten von Jahren unbeantwortet auf dem Tisch des „Dialogs“. Die heutigen Theologen, die heutigen hohen Kirchenvertreter halten sich zurück, weil sie den Konflikt scheuen, den eine theologische Auseinandersetzung mit dem Islam zwangsläufig bringen würde.

Dass man nicht diskutiert, belegt ebenfalls wieder die Angst, die man vor wütenden Mohammedanern hat. Sie ist nicht unberechtigt. Angst besiegt Verstand? Einem kränkelden Patienten wie der deutschen Kirche wird es jedenfalls nicht wieder auf die Beine helfen, wenn er nur nett lächelt und sich schon tot stellt.

Der „Goldene Apfel“ war den islamischen Osmanen immer wieder Symbol für christliche Reiche, er war Ziel ihrer Eroberungsträume. Europa ist nur europäisch geblieben, weil gemeinsame europäische Identitäten und Interessen Bündnisse europäischer Könige schmieden konnten.

Europa – das ist kein Apfel und kein „Euro“, das sind zu verteidigende Ideen – und die sind wertvoller als Gold.



„Muslime sind zuerst Menschen, und dann kommt das Adjektiv“

Von PLUTO | Die Botschaften, die Jesus aussandte, als er sich nach christlicher Glaubensauffassung Karfreitag ans Kreuz schlagen ließ, haben sich eingebrannt und bis heute überdauert. Die Signale, die von den Kirchenoberen heute zu Ostern ausgesandt werden, sind dagegen weichgespültes Wischiwaschi. Ein großer Meister für Nichtssagendes ist der katholische Oberhirte Kardinal Reinhard Marx. In seiner Karfreitag-Predigt rief er die Christen zu friedlichem Miteinander auf und [auf die Muslime in Deutschland](#) zuzugehen.

Wo lebt der Kirchenfürst? Liest er keine Zeitung? Bekommt er nicht mit, was täglich rund um sein Bischofspalais in München und in ganz Deutschland passiert? Registriert er nicht die zahllosen Gewalttaten, die von „schutzbedürftigen“ Muslimen an ihren Gastgebern verübt werden? Wer geht hier gewaltsam gegen wen vor? Und hätten nicht im Gegenteil die Millionen angeblich friedliebender Muslime in Deutschland, die er vor „Pauschalierungen“ in Schutz nimmt, allen Anlass, auf die Deutschen zuzugehen und sich ihnen um Verzeihung zu bitten?

Der Kardinal forderte beim traditionellen „Kreuzweg der Völker“ dazu auf, sich noch mehr jenen Nachbarn zuzuwenden, die einer anderen Religion angehören. Nur auf diese Weise könnten Vorurteile und Missverständnisse überwunden werden.

Gutmeinende Bürger im rheinland-pfälzischen Kandel und im niedersächsischen Großburgwedel und anderswo haben das zur Genüge getan, um nur zwei von vielen Gemeinden zu nennen. Die Folge waren Mord und Mordversuch durch Muslime.

In der Islam-Debatte heißt es jetzt von Marx plötzlich, diese Debatte führe nicht weiter. So reagiert jemand, nachdem die ganz überwiegende Mehrheit der Deutschen der Meinung ist, dass der Islam nicht zu Deutschland gehört. Auf diese Weise wird das Thema zu Grabe getragen.

Von einem Spitzenvertreter der christlichen Kirche sollte man erwarten können, dass er Gut und Böse einordnen kann. Er sollte in der Lage sein und den Mut haben, die Dinge richtig zu gewichten und beim Namen zu nennen. Und er sollte den noch ausharrenden Christen die Kraft geben, ihr Kreuz als Symbol ihres Glaubens offen und stolz zu tragen.

Kardinal Marx und sein Kollege von den Evangelischen aber sind sinnbildlich für Viele vor dem Islam zu Kreuze gekrochen, als sie ihre Amtsketten beim Besuch des Tempelberges in Jerusalem im November 2016 abnahmen und versteckten. Sie haben sich unterworfen und fordern nun in ihrer Osterbotschaft quasi das gleiche von ihren Schäfchen: Geht hin zu den Muslimen. Und haltet am besten auch die andere Wange hin. So kann man die Karfreitagsbotschaft interpretieren.



Pro Jahr werden in NRW 25 Kirchen geschlossen

In Nordrhein-Westfalen sind seit der Jahrtausendwende mindestens 453 katholische und evangelische Kirchen, Kapellen und Gemeindehäuser geschlossen worden – im Schnitt 25 pro Jahr. Im Erzbistum Köln wurden in dem Zeitraum 28 Gotteshäuser außer Dienst gestellt.

Im Bistum Aachen mussten 41 Kirchen geschlossen werden; im Erzbistum Paderborn 23; im Ruhrbistum Essen 105. Im Bistum Münster wurden 53 Kirchen profaniert, allein vier davon in Kamp-Lintfort. In keiner anderen Stadt des Bistums Münster waren es mehr.

Auffällig dabei: Vor dem Jahr 2000 gab es dort lediglich drei Profanierungen – davon eine 1920 in Dorsten. Viele Entwidmungen fanden auch bei der Evangelischen Kirche im Rheinland statt. Dort wurden 203 Gebäude, die für Gottesdienste genutzt wurden, seit dem Jahr 2000 geschlossen...

Die Gründe für die Schließungen sind vor allem fehlendes Geld, zu wenige Gläubige und Priestermangel. So hat sich allein im Bistum Essen die Zahl der Katholiken seit der Gründung vor 60 Jahren halbiert. (Gefunden und gekürzt [aus der Rheinischen Post!](#))



Maria, Josef und – die Flüchtlinge

Von SELBERDENKER | Gott, wie sehr hatte ich mir gewünscht, wenigstens am heiligen Abend in der Kirche von politischer Indoktrination verschont zu werden. Mein Wunsch ging nicht in Erfüllung. Sogar recht plump wurde die schwangere Maria vor den völlig überladenen Karren mit Angela Merkels „Willkommenskultur“ gespannt. Im Zentrum des Krippenspiels stand nicht das freudige Ereignis der Geburt Jesu, sondern die Hartherzigkeit der Menschen gegenüber „Flüchtlingen“, womit natürlich alle gemeint waren, die sich gerade aus allen möglichen Ländern und aus allen möglichen Gründen ins deutsche Versorgungsgebiet aufgemacht oder bereits bewegt haben. „Vorurteile und Rassismus“ wurden ebenfalls im Krippenspiel verwurstet und sie hätten wohl gerne auch noch den Klimaschutz und die Homoehe untergemengt, wenn das nicht endgültig den Rahmen gesprengt hätte. Der Rahmen wurde, gerade so, gehalten.

Gut, es war zu erwarten, dass das hohe Fest der verbliebenen Christen dazu benutzt werden würde, diese noch mal im Sinne des Zeitgeistes zu belehren. Einige kritische Geister, die am Heiligen Abend eigentlich gerne in die Kirche gegangen wären, sind aus diesem Grund [vorsorglich lieber zuhause geblieben](#).

Das Problem sind aber nicht nur einzelne „selbstgerechte Laberpfaffe“, von denen es sicher einige gibt. Der Fisch stinkt vom Kopf her. Das Problem ist die enge Verquickung von etablierter Macht in Politik, Kirche, Medien und Universitäten in Deutschland, die Beweihräucherung von zeitgeistiger Ideologie durch führende Kirchenleute, die gleichzeitige angeblich „wissenschaftlich neutrale“ Absegnung durch geneigte lehrende Personen an Universitäten und die Multiplikation durch geneigte Medienbosse. Ein Beispiel? [Klicken Sie mal hier](#): „Diese Expertise wurde erstellt auf Bitten und Anregung der Bevollmächtigten der katholischen Bischöfe gegenüber den

Bundesländern Mecklenburg Vorpommern, Sachsen, Sachsen Anhalt und Thüringen.“

Diese „sozialethische Expertise“ der Uni Münster vom Juni 2017 (Veröffentlichung passend vor der Bundestagswahl) trägt den Titel „Grundpositionen der Partei ‚Alternative für Deutschland‘ und der katholischen Soziallehre im Vergleich“. Was da als wissenschaftlich neutrale Arbeit daherkommt, entpuppt sich als einzige Kampfschrift gegen die AfD. Gearbeitet wird mit Unterstellungen, boshaft unzulässigen Vereinfachungen und gleichzeitiger Ignoranz dessen, was die AfD erst hat entstehen lassen und was so viele Menschen dazu gebracht hat, dieser neuen Partei ihre Stimme zu geben.

Beispielsweise zitiert die „Expertise“ richtig aus dem AfD-Grundsatzprogramm:

Die AfD bekennt sich uneingeschränkt zur Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit. Sie fordert jedoch, der Religionsausübung durch die staatlichen Gesetze, die Menschenrechte und unsere Werte Schranken zu setzen. Einer islamischen Glaubenspraxis, die sich gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung, unsere Gesetze und gegen die jüdisch christlichen und humanistischen Grundlagen unserer Kultur richtet, tritt die AfD klar entgegen. Die Rechtsvorschriften der Scharia sind mit unserer Rechtsordnung und unseren Werten unvereinbar. Dies wird auch durch die für die islamische Staatenwelt bedeutendste Kairoer Erklärung vom 4.8.1990 dokumentiert.

Aus dieser richtigen, begründeten und differenzierenden Passage schafft die „Expertise“ die Ableitung, die AfD wolle „die gemeinschaftliche Religionsausübungsfreiheit für Muslime nahezu vollständig abschaffen“. Diese „neutralen Experten“ sprechen hier der Islamkritik der AfD pauschal die Kritik religiöser Lehren und Positionen ab, unterstellen dagegen, unwissenschaftlich, weil subjektiv wertend, die Absicht, „Ressentiments stärken“ zu wollen. Das aufgrund der offenen

Grenzen und ihrer Auswirkungen abnehmende Sicherheitsgefühl der Menschen wird weiterhin als „Ängste und Ressentiments“ belächelt, die man „ernstnehmen aber nicht schüren“ solle. Liebe Experten: Wer nicht nur die Menschen, sondern auch die Probleme wirklich „ernst nimmt“, muß entsprechende konkrete Politik machen, statt jene Leute verbissen zu pathologisieren, zu dämonisieren oder zu infantilisieren, die begründet beunruhigt sind. Für diese, entsprechend dringend notwendige, konkrete Politik steht – eben die AfD.

Der vorgelegte Vergleich der Positionen der AfD mit denen „katholischer Soziallehre“ glänzt strahlend durch Einseitigkeit der angeführten Zitate und Beispiele. Im Umgang mit dem Islam werden die wichtigsten Kritikpunkte einfach übergangen. Nur die drei markantesten, zentralsten Fragen, die von diesen Experten übergangen wurden:

- Was ist mit dem grob unterschiedlichen Gottesbild im Christentum und im Islam?
- Was ist mit dem grob unterschiedlichen Menschenbild im Christentum und im Islam?
- Was ist mit dem grob unterschiedlichen Frauenbild im Christentum und im Islam?

Ist es nicht eher Aufgabe von Kirche und auch von Theologen, hier Stellung zu beziehen, statt die Zeitgenossen abzukanzeln, die darauf verweisen? Eigentlich schon, oder? Doch man zieht es lieber vor, Kritikern „Ausgrenzung des Islam“ vorzuwerfen. solche „christlichen Theologen“ braucht kein Mensch. Sie werden höchstens von Herrschenden dafür benötigt, ihre gefährliche Politik zu flankieren. Auf dem Gebiet der Familienpolitik fällt es dieser Expertise besonders schwer, Unterschiede zwischen AfD-Positionen und der katholischen Kirche zu konstruieren. Hier ist die katholische Kirche den Experten immer noch zu katholisch, was sie sogar dazu verleitet, eine fehlende „Entwicklung“ der katholischen Kirche anzumahnen:

Eine katholische Positionierung sollte dementsprechend zumindest die Bereitschaft zur Auseinandersetzung und zur Wahrnehmung ernsthafter Debattenbeiträge aufbringen und nicht durch ideologische Festlegungen mögliche Lern- und Entwicklungsprozesse abbremsen.

Wie war noch mal der Titel dieser Textsammlung? „Grundpositionen der Partei ‚Alternative für Deutschland‘ und der katholischen Soziallehre im Vergleich“, oder? Sind wir mal ehrlich – folgende Überschrift zu dieser gefärbten Auftragsarbeit wäre passender: „Die AfD ist grundschlecht – und die katholische Kirche hat auch noch nicht richtig kapiert, wie sie zu funktionieren hat.“

Das Ding nennt sich eine „wissenschaftliche Expertise“, die auf „Anregung der Bevollmächtigten der katholischen Bischöfe gegenüber den Bundesländern Mecklenburg Vorpommern, Sachsen, Sachsen Anhalt und Thüringen“ hin, in dieser Form abgeliefert wurde. In welchen Bundesländern war die AfD nochmal besonders stark, in welchen Bundesländern droht die AfD eine führende politische Macht zu erhalten? Und: Wie war das noch mit der Trennung von Staat und Religion, mit der wissenschaftlichen Unabhängigkeit der Universitäten? Da war doch früher mal was...

Zurück zu Maria, Josef und – dem Christuskind

Es sind heute bestimmt nicht alle politischen Pfaffen im Dienste der Königin. Viele Geistliche sehen die Zeichen der Zeit durchaus kritisch. Von einigen weiß ich, dass sie mit der Politik der herrschenden Kirchenbonzen nicht glücklich sind. Auch unser Pastor hat nach dem „modernen“, dem politisierten Krippenspiel zum Glück wieder den Bogen zu Christus gefunden und die Messe war insgesamt sehr schön. Doch es waren die frohe Botschaft, die gewachsene Tradition, die alten Lieder, die den Geist der Weihnacht in die Kirche geholt haben. Ein alter Kirchenbesucher mußte sich eine Träne abwischen. „Stille Nacht, heilige Nacht“ – das kann uns selbst der Teufel nicht nehmen, das bekommen sie nicht kaputt. Wir politisch

Inkorrekten lassen uns nicht verketzern, nicht abkanzeln, unseren Glauben nehmen sie uns nicht. Deutschland und Europa braucht seine abendländische Tradition – und die ist ohne das Kind in der Krippe, ohne die Vorstellung der Mensch(lich)werdung Gottes nicht denkbar.

Um nicht allzu rührselig zu enden ein aktuelles nüchternes Zitat eines bekannten AfD-Politikers:

„Dat is soziale Gerechtigkeit: Den RICHTIGEN Leuten helfen.“
(Guido Reil, im Jahre des Herrn 2017)



Berlin: 7500 Teilnehmer beim „Marsch für das Leben“

Es war schön, auch in diesem Jahr wieder am Marsch für das Leben in Berlin teilnehmen zu können. Ca. 7.500 Teilnehmer (ungefähr so viele wie im letzten Jahr) nahmen in diesem Jahr für das Leben für ein Europa ohne Abtreibung und Euthanasie daran teil. Zu Beginn fand vor dem Berliner Reichstag eine Kundgebung für das Lebensrecht eines jeden Menschen von seiner Empfängnis bis zum natürlichen Tod statt, die [auf dem Video vollständig](#) zu sehen ist (Dauer 1h 16min): Nach der Kundgebung vor dem Berliner Reichstag fand der Trauermarsch durch Berlin (siehe Video oben) für die vor ihrer Geburt ermordeten ungeborenen Kinder statt. Immer wieder versuchten linke

Störer, sich unter die friedlichen Teilnehmer der Demo zu mischen und mit ihren eigenen Plakaten, Regenschirmen und ihrem Geschrei den Trauermarsch zu stören. Zum Glück konnten Ordner und Polizisten sie meistens relativ schnell wieder hinausdrängen.



Politisch inkorrekte Urlaubstipps

Von SPIDERPIG, PI-Nürnberg | Auch in Bayern hat vor einer Woche für viele die schönste Zeit des Jahres begonnen: endlich Ferien! Aber wohin? Wo erhält man für möglichst wenig Geld die ersehnte Urlaubsbräune? Wo will man das all-inclusive-Angebot genießen?

Nachdem auch in diesem Jahr die Türkei als Urlaubsland ausfällt (wer will schon als mögliche Geisel für Erdowahn fungieren), die Mallorquiner mittlerweile gegen Touristen [protestieren](#), Griechenland zu teuer ist und man auf manchen Inseln beim Anblick der „Schutzsuchenden“ das Gefühl bekommt, zu Hause zu sein, sind viele Bürger unentschlossen, wohin die Reise gehen soll.

PI-Nürnberg gibt hier eine Reiseempfehlung. Sie lautet (siehe Video oben):

„Kein Urlaubsort, wo Christenmord!“

Unter diesem Motto standen wir in der Zufahrtsstraße zum Nürnberger Flughafen und hielten den Abreisenden unser Plakat entgegen, wohl wissend, dass um 17.25 Uhr eine Maschine nach Hurghada (Ägypten) und später am Abend eine Maschine nach Istanbul (Türkei) geht.

Wir sahen in den vorbeifahrenden Autos viele „Daumen hoch“. Allerdings rief uns auch eine südländisch aussehende junge Dame recht aggressiv zu, sie würde die Polizei rufen.

So war es dann auch: nachdem sich Mitarbeiter zweier Reisebüros bei der Polizei beschwert hatten, kam eine Streife vorbei, um unsere Papiere zu kontrollieren. Nachdem keinerlei Verstöße gegen das bayerische Versammlungsgesetz vorlagen, konnten wir mit unserer Aktion fortfahren.

Kleiner Exkurs: Wer die Situation am Nürnberger Flughafen kennt, weiß, dass die dortigen Reisebüros oft genug von südländischen, erst seit wenigen Generationen hier lebenden Menschen betrieben werden. Möglicherweise hat sich jemand aus dieser Gruppe an unserem Plakat gestört.

Um es klarzustellen: wir wollen keinem unserer Landsleute die sauer verdienten Urlaubstage vermiesen! Es geht uns aber darum, den Menschen bewusst zu machen, dass es dort, wo sie eine unbeschwerte Zeit verbringen möchten, vielen Menschen nicht gut geht. Und zwar nur deshalb, weil sie eine andere Religion haben als die dortige Mehrheit. Genauer gesagt, die muslimische Mehrheit.

Wir werden die Aktion wiederholen, schon allein deshalb, weil wir mit unserer Botschaft innerhalb kürzester Zeit für viele Menschen sichtbar waren. An uns vorbei fuhren Bürger aus dem gesamten Bundesgebiet und auch einige aus Österreich. Insbesondere hoffen wir jedoch, die Bürger aus den katholischen Erzdiözesen Bamberg, Würzburg, Eichstätt und Regensburg erreicht zu haben, damit sie das Thema in ihre Gemeinden „kippen“. Graswurzelarbeit ist anstrengend, kann

aber auch Spaß machen!

Türkei praktiziert religiöse Toleranz



Die Türkei praktiziert religiöse Toleranz. Wann und wo? Morgen, zum christlichen Fest Maria Himmelfahrt im alten Kloster Sumuela, das besonders der Marienverehrung gewidmet ist. Zur Feier des Tages, und wegen des immer stärker werdenden Andrangs von Pilgern unter den Touristen, wird das strikte Verbot christlicher Gottesdienste für eine Veranstaltung ausgesetzt.

[Deislam meldet:](#)

Am 15. August dieses Jahres wird im Kloster Sumela, wo dies eigentlich von den türkischen Behörden verboten ist, weil religiöse Aktivitäten als „Hindernis für den Fremdenverkehr“ betrachtet werden, ein Gottesdienst stattfinden. Rund vier Kilometer entfernt von Trabzon und ganz in der Nähe von Macka, einem hübschen, in mitten von Wäldern und Wiesen liegendem Dorf, erhebt sich der 250 m hohe steile Felsen Karadag. Das Kloster Sumela schmiegt sich wie ein Adlernest an die Felswand, die über den Wiesen hinaufragt.

Das Kloster Sumela wurde als Eremitage in der Nähe von Trabzon auf einem Felsen in 1.200 Höhe über dem Meeresspiegel errichtet und ist von großem historischem und künstlerischem Wert.

Der Überlieferung nach wurde Sumela (auch Mutter Maria genannt) unter dem byzantinischen Kaiser Theodosius I. (375-395) von zwei Eremiten, Barnabas und Sophronio, in einer Felsenhöhle auf dem Karadag als Kirche gegründet. Damit wurden die ersten Grundsteine zu dem Kloster gelegt. Als sich später das Christentum unter Kaiser Justinian weiter ausbreitete, wurde die Sumela Kirche vergrößert.

Auf einer engen und hohen Treppe steigt man zum Kloster hinauf. Die Klosteranlage besteht aus einer in Felsen gehauenen Kirche, einigen Kapellen, der Küche, mehreren Mönchzellen, dem Gasthaus, der Bibliothek und einem Brunnen, dessen Wasser als wundertätig galt.

Hier befindet sich die Ikone der „Jungfrau vom schwarzen Berg“, die der Überlieferung nach dem Evangelisten Lukas gehört haben soll.

Dieses Jahr, so der Beobachter aus kirchlichen Kreisen in der Türkei, werde das Kloster nur einen Tag lang, am 15. August, für den Kult freigegeben, nachdem die türkischen Behörden feststellen mussten, dass der so genannte „religiöse Tourismus“ zunimmt, seit dem Paulusjahr im vergangenen Jahr immer mehr Pilgerfahrten zu christlichen Stätten in der Türkei stattfinden.

Man werde in Sumela einen Gottesdienst feiern können – so der Beobachter zum Fidesdienst – müsse jedoch die Zahl der Teilnehmer beschränken und das genaue Datum und die genaue Uhrzeit angeben. Der Gottesdienst finde auf dem Vorplatz des Klosters statt und es handele sich bei der Genehmigung ausdrücklich um eine „außerordentliche Erlaubnis“: „Diese ganz offensichtlichen Behinderung der Religionsfreiheit

zeigt, wie schwer es christliche Gläubige in ihrem Alltag in der Türkei haben“, so der Beobachter abschließend.

Nach diesem letzten Beweis mohammedanischer Toleranz gegenüber den Ungläubigen darf man wohl erwarten, dass der türkische Staat mindestens fünf weitere Großmoscheen in Deutschland gebaut bekommt. Mit der Anmeldung der Veranstaltungen haben die Muslime auch keine Probleme: Die ungläubigen Hunde mögen die Gebetszeiten dem Koran entnehmen.